

# Das wunderbare Mirage-Gefühl

**Wer das ganz besondere Flugerlebnis sucht, sollte sich nach Payerne in der Westschweiz aufmachen: Dort wartet die europaweit wohl letzte flugfähige Mirage III auf Passagiere.**

Von Armin Scharf



**D**er Nachbrenner zündet, die Beschleunigung drückt den Körper in den engen Sitz, kurz darauf werden die Beine schwerer – Pilot Thierry Goetschmann hat den Knüppel nach hinten gezogen, die Mirage III DS löst sich von der Startbahn und der schweizerische Himmel ist weit offen. Zumindest für die nächsten 35 Minuten – so lange dauert der Passagierflug mit dem doppelsitzigen Jet. Ein Flug der ganz besonderen Art: Ist das Gebirgs Panorama der Schweiz an sich schon spektakulär, so erst recht aus dem Cockpit des ehemaligen Trainingsjets der schweizerischen Luftwaffe. Unten die Gipfel, oben der stahlblaue Himmel, der jetzt größer wird, weil Thierry Goetschmann einen „Looping grande“ einleitet. Der beginnt bei etwa 1.000 Metern über Grund, hat bei 10.000 Metern seinen Scheitelpunkt und ist im Grunde eine sehr ruhige Flugfigur. Die lässt den Passagier die „Dreidimensionalität des Fliegens“ erleben, so Goetschmann.

## Das Ende der Kampfflugzeug-Ära

Die Mirage III DS ist seit Ende 2003 kein Kampfflugzeug mehr. Damals wurde der Doppelsitzer nach 21 Jahren und nur 1.400

Flugstunden außer Dienst gestellt. Nachdem die Schweiz alle ihre einsitzigen Mirage III ausgemustert hatte, gab es auch für den Trainer keine Verwendung mehr. Von den vier damals noch fliegenden Exemplaren wanderte eines in das Musée de l'Aviation Militaire de Payerne, das vor allem alte Jets der eidgenössischen Luftwaffe zeigt. Zum Museum gehört auch ein fliegender „Hunter“, ein ebenfalls zweisitziger Trainer aus der Vor-Mirage-Ära, mit dem Passagierflüge unternommen werden. Da reifte die Idee, desgleichen mit dem Mirage-Exemplar zu tun, also begann man den zwei Jahre stillgestandenen Jet zu reaktivieren. Insgesamt 4.200 Stunden wurden investiert, um das Überschallflugzeug für die zivile Zulassung herzurichten – alles ehrenamtlich von ehemaligem oder noch aktivem Flugpersonal. Am 16. September 2008 stieg dann das inzwischen als HB-RDF registrierte Flugzeug wieder auf.

Geflogen wird der einst Mach 2,2 schnelle Jet im Sichtflug und Unterschallbereich, spektakuläre Manöver je nach Passagierwunsch inklusive. „Der Looping grande ist unkritisch und Standard, alles weitere hängt vom Passagier ab“, erzählt Pilot Goetschmann, der bereits früher Mirage

geflogen ist. „So wünschte sich eine Passagierin Flugfiguren mit 6g-Beschleunigung, was selbst für Profis nicht alltäglich ist. Doch das war die Ausnahme, normalerweise fliege ich so, dass sich der Passagier immer wohl fühlt.“

## Das Abenteuer hat seinen Preis

Freilich hat das Vergnügen seinen Preis: 18.000 Franken muss man investieren. „Das sind die reinen Sachkosten für Kerosin, Bremsschirme, Reifen, Ersatzteile.“ Nicht eingerechnet ist die Arbeit der ehrenamtlichen Mechaniker: So sind wegen der komplexen Technik der Mirage III für jede Flugstunde 70 Personalstunden für Vorbereitung und Wartung notwendig. Und der Nachbrenner schluckt während des Starts 300 Liter Kerosin in der Minute.

Die Flüge werden in diesem Jahr im Mai, Juni, September und Oktober stattfinden – noch sind Plätze frei. Übrigens gibt es keine medizinischen Vorbedingungen – man darf nur nicht schwerer als 104 Kilogramm sein und muss in das enge Cockpit passen. Informationen zum Museum sowie zu den Flügen mit der Mirage oder dem Hunter gibt es unter [www.clindailes.ch](http://www.clindailes.ch) ■



Einmaliges  
Erlebnis: Für  
umgerechnet  
11.750 €  
können Privat-  
leute das Jet-  
Gefühl erleben



## A currency that opens up Europe.

The €uro: key to  
16 European countries

FIND OUT MORE AT: [WWW.EC.EUROPA.EU/EURO](http://WWW.EC.EUROPA.EU/EURO)